

Gemeinnützige Blätter

Belehrung und Unterhaltung.

XXXIV. Jahrgang.

N^o. 100.

Sonntag, den 15. December.

1844.

Über die Karpathen-Badanstalt in Schmecks.

Vorgetragen im Verein der Sároszer Aerzte den 20 Aug. 1844 von Med. Dr. Eduard Bartsch, ord. Physicus des k. k. Sároszer Comitats.

Hochgeehrte Herren Kollegen! Ein Ausflug in das benachbarte Zipser Comitats führte mich in dessen Hochgebirg, zur Quelle u. dem Bade Schmecks. — Erstaunt bewunderte ich dieses Bad-Ortes vortheilhafte Umwandlung. Hier, wo vor wenig Jahren nur dürstige Hütten standen, und nur das Alpenhorn ertönte, erheben sich nun bequeme Wohnungen, von freundlichen, an Festtagen jauchzenden Menschen bevölkert. Seine unformigen Hügel sind geobnet, die Erbsenfüngen ausgefüllt, — Alles mit üppigem Rasen bekleidet, mit duftenden Sträuchern und Blumen bepflanzt, und das anmuthige Ganze, mit schlängelnden Gängen durchschnitten. — Rechts, unter einer Abdachung von schlanken, kräftigen Fichten, sprudelt der geseierte Säuerling, tobt der Wildbach, erhebt sich das Bewirthingehaus, unschulbige Freuden und kräftige Kost artig spendend. — Im Hintergrund strahlt das riesig-majestätische Gebirge, verknallend die Idee des Erhabenen u. Großen; zugleich hervorruhend ein drückendes Gefühl: aber der menschlichen Kleinheit und Wenigkeit. — Links am lüftigen Abhang prangt Flora mit ihren vielnamigen, anmuthigen u. heilbringenden Kindern, thront Hydro-Hygeens Anstalt jüngst entstanden, vollkommen zweckmäßig eingerichtet, mit drei Wassersturzfällen, von: 20—17—14 Fuß Höhe, und + 5° Th. Rr. Wasserfermentemperatur versehen, unter der verständigen Leitung des Med. Dr. Krompaecher stehend.

Diese kurze, der Natur treu entnommene Skizze, stimme Sie, hochgeehrte Herren Kollegen! dazu, Ihre Patienten, besonders die Ihr Heil der Wassercur anvertrauen wollen, oder müssen, — nach Schmecks zu schicken. Denn hier wo reine frische Berglüfte den Körper umfluthen wo aromatisch harzig-balsamische Düste eingeathmet werden, — wo der reinströmende Krystallquell die hinsinkende Lebensthätigkeit belebend aufregt, — wo Leidenschaften

wenig Anklang finden, jede Lockung zur Verführung gebracht, — wo das feierlichste Leben der Karpathen, geistig hehr, wohlthätig auf den Körper einwirkt, — wo die Herrlichkeit der Gegend, die schlichte Biederkeit der betriebsamen Urbewohner wohlthued die Psyche erhebt, — wo der Leidende Trost und ärztliche Hilfe findet, — hier also, wo so viele günstige Umstände, auf den Körper einwirken, hier in diesem abgeschiedenen Thal — in diesem wahren Tempel Hygeens muß jedes Siechthum weichen, wenigstens gemildert werden. —

Daß es auch so wirklich ist, beweisen die vielen gelungenen Curen, in dem Kranken Protocoll unserd dastigen vielseitig gebildeten, anspruchslosen, nur zu bescheidenen Herrn Kollegen aufgezeichnet und einer Veröffentlichung würdig. —

Nebstbei soll nach dem Vorschlag des k. Hofrathes und würdigen Professor, Med. Dr. Ignaz v. Reisinger, eine frische Eschsmolken-Anstalt eingerichtet werden.

Zeben in Oberungarn, im Nov. 1844. B.

Wissenschaft und Kunst.

Paris, 28. Nov. Der ehemalige Vicepräsident von Warschau, Kaver Bronikowski läßt hier in polnischer Sprache, unter dem Titel: „Pamietniki polskie“ eine Schrift drucken, welche sich unter den zahlreichen Publicationen der polnischen Emigranten sehr vortheilhaft auszeichnet. Die vielseitige Beschauung der polnischen Ereignisse seit der ersten Abtheilung, die Art, wie die Polen die gleichzeitige Politik ihrer Herrscher beurtheilen, die malerische Beschreibung ihrer unglücklichen Anstrengungen und Drangsale, endlich die würdevolle Ruhe, mit welcher sie ihre Schicksale erzählen, geben dieser Schrift ein höheres Interesse.

Nantes, 28. November. Gestern hat hier die Errichtung eines Conservatoriums nach Art des Pariser stattgefunden. Das feierliche Ereigniß wurde durch ein glänzendes Concert bezeichnet, in welchem man den Gründer der neuen Anstalt, Herrn Breßler, und die Lehrer und Schüler derselben hörte.

Athen, 8. Nov. Der Premier-Minister hat die archäologische Gesellschaft zu einer Sitzung berufen, und derselben sein Vorhaben, ein griechisches National-Museum auf der Akropolis zu errichten, mitgetheilt. Es sollen darin die Ueberreste der hellenischen Bildhauerkunst, welche sich noch in Griechenland befinden, und jetzt im Theseustempel und in einigen türkischen Gassen auf der Akropolis aufbewahrt sind, nach Epochen geordnet, wie in den europäischen Museen aufgestellt, und letztere ersucht werden, Gypsabgüsse der griechischen Statuen, die ihre Hauptzierde bilden, dem hiesigen Museum mitzutheilen.

Erfindung.

Eine in ihren Folgen wahrscheinlich höchst wichtige Erfindung des Lithographen Hüser in Iserlohn beschäftigt gegenwärtig die Behörden eben so lebhaft, als das gesammte Publicum. Herr Hüser ist nämlich, nach seiner eigenen Aussage ganz zufällig, auf eine Methode gekommen, jedes vorgelegte Manuscript, jede (auch farbige) Druckschrift, jeden Kupferstich in der kürzesten Zeit so getreu auf Papier zu übertragen, daß der geübteste Kenner Original und Copie gar nicht zu unterscheiden vermag, wie darüber bereits die glaubwürdigsten Zeugnisse vorliegen. Zugleich sollen sich die Kosten des Uebertrags um 80% wohlfeiler stellen, als bei den gewöhnlichen Arten derervielfältigung, und die Methode, bei der vermuthlich das Licht eine Rolle spielt, so einfach sein, daß Jeder sie auszuführen im Stande ist. Auf eine von Arnberg aus Sr. Majestät dem König hiervon gemachten Mittheilung (ber unter andern Proben ein eigenhändiges königliches Schreiben nebst mehreren nach der neuen Weise gemachten Copieen desselben beigelegt war, mit der Bitte, daß Sr. Maj. selbst das Original herausfinden möchte), wurde der Erfinder sofort auf Staatskosten nach Berlin beordert, wohin er bereits abereist ist. Herr Hüser bewahrt seine Erfindung natürlich als Geheimniß, und will dasselbe als guter Patriot nur dem Könige selbst mittheilen.

Landwirthschaftliches Unterrichtswesen.

Im Departement Doubs in Frankreich hat man eine Art wandernder Lehrstühle der Landwirthschaft eingerichtet. Prof. Bonnet bereist die einzelnen Gemeinden und hält vor Versammlungen von Bauern und anderen Landwirthen Vorlesungen über die den Verhältnissen und Umständen angemessenen älteren und neueren Wirthschaftsweisen. Damit verbindet er öffentliche Besprechungen, um Bedenken und Einwürfe beizusetzen und die nöthigen practischen Erläuterungen hinzuzufügen zu können. Auf diese Weise hat derselbe im Jahre

1842 in den Monaten Februar bis Anfang November 40 öffentliche Vorlesungen gehalten.

Besuch am heiligen Grabe.

(Fortf. und Schluß.)

Ich werde die Kirche noch öfter besuchen; aber ich war eilig Dir den ersten Besuch zu erzählen, weil er die tiefste Wirkung machen muß. Später, wenn man die Räumlichkeit kennt, gewöhnt man sich an Dies, kritisiert Das, und in jedem Fall ist das Blatt der Seele auf welches der zweite Eindruck fällt nicht mehr weiß, denn der erste steht schon darauf geschrieben. Auf eine Nachtwache in der Kirche rechne nicht für mich; ich weiß ungefähr was ich mir leiblich und geistig zumuthen kann, und dazu gehört nicht eine Nacht in gottseligen Betrachtungen zu durchwachen. Wie peinlich wenn ich mich in andre vertiefte, und welsch' ein Skandal wenn ich entschlummerte — so in den gewissen Morgenstunden! Neben der Orgel der Lateiner — der einzigen in der Kirche — wird den katholischen Frauen dann ihr Platz für die Nacht angewiesen, und auch Protestantinnen können dort untergebracht werden, wie denn überhaupt das lateinische Kloster mit größter Liberalität alle Fremdlinge aufnimmt. Ich meine mit liberalen Gesinnungen; es ist bei Weitem nicht so groß und gut eingerichtet wie das Kloster auf dem Karmel, denn die Terra santa ist unbemittelt, und das hiesige Kloster vollends, als das Mutterhaus, muß die übrigen unterstützen; allein es thut, was es vermag. Wir kamen ziemlich ungelegen. Nicht nur Reisende, sondern auch noch die Kanzlei des französischen Consuls erfüllen die Casa nova, während in ihren kleinen Nebengebäuden die Schulkinder untergebracht sind, für die man sonst in ein Paar Häuschen in der Stadt Schule hält, welche ebenfalls der Consul in Anspruch genommen hat, bis seine Wohnung eingerichtet sein wird. Der Internuntius, nicht zufrieden mit einem Empfehlungsbriefe mitzugeben, hat auch noch direct aus Constantinopel für mich schreiben lassen, so daß die guten Väter wirklich in Verlegenheit waren, aber mich doch nichtsdestoweniger mit der größten Freundschaft empfangen und mir ein Gemach herzurichten wußten. Bis das in Ordnung war, gab es kein andres Obdach für uns, als daß sie uns über die Straße nach einer Art von Vorhalle ihrer Kirche führten, wo wir sogleich mit Kaffee, Confitüren und Limonade bewirthet wurden. Der Pater Jean Battiste, mit dem wir von Smyrna nach Beirut gereist sind, leistete uns mit einigen Andern Gesellschaft, der preussische Consul dem wir unter dem Thor begegnet waren, und für den wir Briefe hatten, kam auch dazu. Ich kann nicht beschreiben welsch einen angenehmen Eindruck es macht so empfangen zu werden, als Fremdling, aus Wohlwollen, nicht um's Geld. Ja, es ist

wahr, in den Hotels von Neapel, Genf und Paris habe ich anders gewohnt; aber gibts ein Ding dessen man überdrüssig wird, so ist es dieser öde Gasthofslurus, zu dem jeder seinen Pfennig beiträgt. Heute habe ich auch schon mein kleines Kellergemach verlassen; denn der französische Baron ist mit seiner Frau abgereist, und ich habe deren geräumiges Zimmer mit dem Ausgang auf eine Terrasse bezogen. Giorgio besorgt wieder unsre Küche, damit er seine Zeit anzuwenden wisse, und das Kloster hat weiter keine Last von uns. —

Der letzte Medicis.

(Fortsetzung.)

Neapel mit seiner herrlichen, ewigen Frühling athmenden Gegend, ist das letzte Kind der Natur; mit dem schönsten Schmucke hat sie es ausgestattet. Dem Boden entsprossen freiwillig Früchte aller Art, von der Lacrima-Christi-Traube und dem Bino greco bis zum Hafer u. der Hirse herab, in solcher Fülle und Güte, daß sie meist alle roh genossen werden können. Auf so wundervolle lebende Weise ist sie dem Menschen zuvorzukommen und hat ihm selbst den Weg gezeigt, sich beinahe nur von Vegetabilien zu nähren. Den Liebenden genügte, was die Erde bot: die Polenta ersetzte ihnen die köstlichsten Gerichte u. was Lorenzo von der Jagd heimbrachte war ein Leckerbissen. Durch Hilfe des Eremiten wurden sie außerdem mit den Bedürfnissen zur Kleidung und mancherlei Lebensunterhalt reichlich versehen; aus den benachbarten Dörfern brachte er Calabriens süße Feigen und den feurigen Wein. Ein ungetrübter Frühling schien den Liebenden zu blühen, die Vergangenheit war ihnen vergessen in den Stunden häuslichen Glücks, im Austausch der Liebe. Lorenzo's Ehrgeiz wurde beschwichtigt durch die süßen Worte seiner theuren Gattin, ihr galt sein ganzes Denken, ihre Liebe bot ihm den schönsten Ersatz für das verlorne Glück, für die geschwundene Hobeit. Sie hingegen hing an dem schönen Manne, wie das Epheu an der starken Eiche, wie die Weinranke an der stolzen Pappel; und sie würde ihn ganz umschlungen, würde sein weltliches Trachten gefesselt haben, wenn nicht, wie die Gärtner den schönen Epheu von dem bedrohten Baume entfernt, der Abbé durch seine stachelnden Reden ihn zu oft von dem geliebten Weibe abgewandt und einer andern Richtung zueführt hätte. Dst, wenn sie auf der Jagd am schroffen Felsen lehnten, dann trat Capulo, ein mahrender Geist vor den letzten Sproßling des edlen Fürstenhauses und strafte ihn mit scharfen, verwundenden Worten, daß er die kostbare Zeit verträume und mit einem Weibe verändele. Nur Ersilia, die die ganze Seele Lorenzo's erfüllte, ihr Schutz, der sein einziger Gedanke war, vermochte das Streben des Ehrgeizes einigermassen zu verdrängen, und doch sah er wieder das schöne Weib, die

Blume Neapel's, ihrer Hobeit, ihres Glanzes beraubt, verborgen in wilden Felsen, allem Ungemach und ewiger Todesgefahr Preis gegeben. Wie ein giftiger Dolch drang dieß sein glühendes Herz, und es hätte nicht mehr viel der Ueberredung von Seiten des Abbé bedurft, um ihn zu einem gewagten Unternehmen anzuspornen, wenn dieser sich nicht heimlich von seinem Unglücksgefährten getrennt hätte, ihn aufgebend als unfähig zur That, unfähig sich aus den Armen der Liebe zu reissen.

Capulo hatte nicht ganz Unrecht, denn was nützte Lorenzo's Leben in rauhen, nackten Felsen. Das edle Weib theilte mit ihm die öde, von aller Welt entlegenen Zufluchtsstätte; sie wollte ihn nicht den Gefahren eines sehr unsichern Strebens und Kampfens ausgesetzt sehen u. hielt ihn daher in Unkenntniß und fern von den Ereignissen der Welt. Seine Pflicht aber war es, für ihre Liebe Alles zu wagen, um ihr wieder ihre früheren Verhältnisse, ihre angekamnten Rechte zu erkämpfen, zu erringen. Auf beiden Seiten harrete seiner und ihrer ein ungewisses Loos.

Der Schmerz über den Verlust des einzigen ihnen bis dahin treu gebliebenen Freundes war groß, seine Absicht war ihnen unbekannt, doch vermehrte seine Entfernung die Gefahr, in welcher sie schwebten. Auf seine Verschwiegenheit konnten sie rechnen; immerhin aber war es möglich, daß man ihn mit falschen Versprechungen verlocken, oder mit Gewalt zwingen werde, den Aufenthaltsort des gefürchteten Medicis zu nennen. Seit langer Zeit hatten die Verfolgungen von Seiten der Feinde Lorenzo's nachgelassen, sie waren zu oft fruchtlos gewesen, man hatte seinen Aufenthaltsort nicht entdecken können und ihn, wie es schien, zu den Todten gezählt.

Der Abbé wurde in Neapel, wohin er gegangen war, erkannt und heimlich bewacht, und ohne daß er's ahnte mit Kundschaftern umgeben, da man muthmaßte, ihn durch Strenge zu keinem Geständnisse bewegen zu können, wohl aber durch seine Sorglosigkeit auf die richtige Spur zu gelangen, und so glückte es wirklich in Erfahrung zu bringen, daß Lorenzo noch lebe und sich in den Bergen aufhalte — genug um die Verfolgungen aufs Neue beginnen zu lassen.

Mehrere Monate nach Capulo's Entfernung verließ Lorenzo eines Morgens in heftiger Bewegung, wie von dunkler Ahnung getrieben, die Hütte, um seiner täglichen Beschäftigung, der Jagd, nachzugehen. Ersilia begleitete ihn eine Strecke und suchte durch freundliche Rede u. Liebkosungen seine Unruhe zu beschwichtigen. Aus ihrem dunklen Auge sprach eine heilige Ruhe, ein himmlischer Trost zu ihm; schöner und lieblicher als je stand sie vor ihm, und als er sie nun umarmte und mit heißen Küffen an die wogende Brust zog, wie wenn er sie nie mehr von sich lassen dürfte, und sie ihm so treu in das große Auge

sah, da war es ihm, als wenn eine Geistesstimme ihm zurief: „Verlaß sie nicht!“ Alle innere Kraft mußte er hervorrufen, um sich aus ihrer Umarmung zu reißen. „Grüße den frommen Vater,“ rief er ihr nach. „Ich will ihn grüßen und für Dich beten, Lorenzo,“ waren die letzten Worte, die er von ihr hörte; sie bog um den Felsen und war seinen Augen entschwunden.

In ihrer Nähe hatte seine Furcht, sein Bangen nachgelassen; kaum aber war er allein, so erwachten sie auf's Neue und nur die männliche Kraft, die ihm zurief, die weibliche Angst zu verbannen, machte ihn vermögend, seinen Weg fortzusetzen. — Wo aber die Angst, die Bangigkeit in das menschliche Herz eingekehrt ist, da nihtet sie fest und dauert noch, selbst wenn die Gefahr vorüber ist, wenn der Himmel schon wieder in freundlicher Bläue sich wölbt. — Lorenzo hatte nur zu wahr geahnt, dieser Tag sollte ein Tag des Un Glücks für ihn sein.

(Schluß folgt.)

Miscellen.

München, 29. Nov. Infolge höchster Entscheidung des königl. Ministeriums des Innern vom 14. d. M. haben Se. Majestät der König allergnädigst zu beschließen geruht, daß die nächste Industrieausstellung für den gesammten Zollverein im Jahre 1849 in Batern zu veranstalten sei. — In Marseille hat sich abermals ein Fall ereignet, welcher die Gefährlichkeit der chemischen Zündhölzchen, wenn sie nicht mit größter Vorsicht behandelt werden, zeigt. Ein Mädchen von 10 bis 11 Jahren hatte ein Päckchen solcher zu sich gesteckt; auf der Straße geriethen seine Kleider in Flammen. Ein Vorübergehender hatte so viel Geistesgegenwart, das Kind in seinen Paletot zu hüllen und sodann in einen Sandhaufen zu stecken. Dadurch wurde es gerettet. — In den letzten Jahren der Restauration dinstirte ein junger Mann täglich bei einem der schlechtesten Restaurants des Quartier Latin in Paris. Da der Garcon ihn protegirte, so aß er oft auf Credit, wenn ihm das Geld, wie oft geschah, ausgegangen war. Wenn ihm die Zeit lang wurde, schnitt er seinen damals noch unbekanntem Namen in den Tisch ein, wo er heute noch zu lesen ist. Er warf sich bald darauf in den Journalismus; er wurde Mitarbeiter des „National“ und 1830 machte ihn bald zum Minister. Dieser junge Mann war Hr. Thiers! — Vor mehreren Jahren wurde ein Mitglied des Magdeburgischen Handelsstandes durch bedeutende Verluste bei Geschäftsfreunden und noch bedeutendere bei Unternehmungen in westphälischen Staatsobligationen Lit. A und in andern Effecten der Art g-nöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Der Mann hat nun vor Kurzem aus freiem Antriebe — und nicht etwa, weil er Hoffnung gehabt, durch Realisirung der west-

phälischen Staatsschuld die zur Befriedigung seiner Gläubiger erforderlichen Mittel beschaffen zu können — mit sauer erworbenem Gelde, ohne Rücksicht auf die Lage seiner zahlreichen Familie und Angehörigen, und ohne den Entschuldigungsgründen, welche seine sonstigen Verhältnisse darbieten, Gehör zu geben, seine sämmtlichen Gläubiger bis auf zwei, mit denen er noch in Abrechnung steht, vollkommen befriedigt. — In einem böhmischen Landstädtchen starb vor Kurzem ein Knabe, den ein Chirurg behandelt hatte. Da das Kind nach dem Tode noch frisch und roth ausah, so bemerkte der Amtmann dem Arzte, er möge wohl bedenken, ob das Kind nicht Scheintodt sei. Der Arzt erwiderte: „Selen Sie versichert, wenn ich Jemanden behandelt habe, so ist er gewiß ganz todt!“ — Der Baarvorrath der Bank von England, welcher längere Zeit im Abnehmen war, seit Kurzem aber wieder im Steigen ist, hat während der letzten Woche abermals um 134,338 Pf. St. zugenommen und beträgt jetzt ungefähr 15½ Millionen Pf. St. — In den Fabrikstädten des Oberelsaßes finden die vor einiger Zeit in Vorschlag gebrachten Hilfscassen für die arbeitenden Volksclassen großen Anklang, und schon beschäftigt man sich mit der innern Einrichtung derselben. Die betretenden Mitglieder, denen die Wohlthaten des Vereines zu Gute kommen sollen, haben sehr geringe monatliche Einlagen zu entrichten. — Paris. Die dieses Jahr ungewöhnlich früh eintretende strenge Winterkälte wirkt furchtbar auf die Lage der ärmeren Classen; die Zahl der Anklagen wegen Bettel vor der Polizei mehrt sich täglich; alle Augenblicke hört man von Unglücksfällen, Selbstmorden, Diebstählen und Anfällen berichten. — Bresl, 25. November. Wir haben in diesem Jahre eine so frühe strenge Kälte, wie man sich deren kaum erinnert. Seit zwei Tagen hat es so gefroren, daß alle Eiskeller sich schon mit ihren Vorräthen für das Jahr versehen. In der Nacht von gestern auf heute hatten wir über 2 Grad Kälte. — Der Fürst von Schönburg-Waldenburg hat eine Summe von 60,000 Thalern zur Unterstützung bedrängter evangelischer Schullehrer in Oesterreich ausgelegt, u. die Versammlung des Gustav-Adolph-Vereines in Göttingen ihm darüber in einer besondern Adresse ihren tiefgeföhnten Dank ausgesprochen. — Der Typhus richtet große Verheerungen in Liverpool an.

Gnomo.

Wund're dich des weißen Sänee's, ist es doch ein eigner Regen;
Mütterlich deckt er, und tränkt dann wie Milch des Feldes Segen.
Krummacheren.